

De Westfale Johann Bracht in Lübeck – Plattdüütsche Amtsspraak in't 15. Jahrhunnert

Lübeck to de Hansetiet – dat Door to de wiede Welt

Dat Övernahmen vunne hoochdüütsche Schrift in't 16. un 17. Jahrhonnert bedüdete en massig groote Verannern vunne Spraakgebruuk in Noorddüütschland. Bet to düsse Tiet hebbt se jahrhunnertelang up de Ämter, in'n Stadtrat un in'n Hannel up Platt schrieven. Af dat 13. Jahrhunnert nämlich worr inne Schrift – mang Latien – jümmer mehr de Volksspraak brukt.

Ok de Hansekoplüü ut Noorddüütschland kunnen schrieven un harrn ähre veelen verschedenen Mundaarden vun't Plattdüütsche noh Lübeck un bavento noh'n heelen Noord- un Oostseeruum mitbröcht (mehr Informationen to de Lüü un Städter inne Hanse hier: Westfalen un de düütsche Hanse).

Lübeck as „Königin vunne Hanse“ geev ähr Stadtrecht an veele annere nie gründet Städter wieder un was dat Appellationsgericht för Strietfragen. De Hannel vun West noh Oost leep dör de Stadt anne Trave un de allermeesten Hansedage hebbt se hier afhollen. Dör Verwandtschop un Kontakten twischen Koplüü un Börgern ut Städter in Noorddüütschland entstunnen soziaale Nettwerken in't heele Rebeet vun'ne Hanse. Dat was ok mit dat Vörutsetten för den jahrhunnertelangen Erfolg un de Monopolstellung vunne Hanse up Noord- un Oostsee.

In't laate Middelöller gungen de rieken Koplüü un Patrizier nich mehr sülvst up de wiede Reis noh Nowgorod, Visby, Bergen, London of Brügge. Dör dat Verwalten un de Schriftverkehr kunnen se dat Hanneln un dat Transporteern vun'ne Ware vun tohuus ut regeln. Dat övernahmen nu in'n Deenst nahmene

Gesellen un Schipperlüü. De Koplüü bünt as Ratsherren un Börgermeester in'ne hoogsten Posten vun'ne Städter upsteegen.

De Ratskanzleien un Schrievstufen vun'ne Hanse- un Riekstädter worrn in't laate Middelöller dat zentrale Instrument för de Herrschop över de Stadt – un so ok in Lübeck.

Johann Bracht as Schriever...

Johann Bracht was bet 1451 Schriever in't westfäälsche Münster un is denn inne Ratskanzlei noh Lübeck wesselt. Woso un waarom genau he in de Travestadt gahn is – dat is hüüt nich mehr so klaar ruttofinden. Aver de Hansestädter un ähre Politikers un Koplüü harrn ähre soziaale Nattwerke un weren jümmers op de Söök noh Facklüü, de sick uppe Amten, in't Verwalten, inne Diplomaatie utkennden un de Latien und de Volksspraak lesen un schrieven kunnen.

Bracht keem ut de Börgerschup un was een studeerten Magister. Womögelk harr he de Universität in Rostock of Köln besöch of sons wo, wo man dat in't Middelöller al kunn. Över siene Tiet in Münster un ut'n privaaten Leven is nu fast nix bekannt. Ut'n Papier ut de Lübecker Ratskanzlei vun 1489 weet man, dat he in Münster dree Süsters un een Swager harr un dat he as Wittmann of leddig in't Jahr 1487 sturven is.

Johann Bracht föhrde 30 Jahr lang dat lübsche *Niederstadtbuch* bet to sien Ruhstand in't Jahr 1481. In dat Book worrn all die Rechtssaken indragen, de nix mit Grunnstücken un Immobilien to doon harrn – ton Bispeel, wecke Börger Beer bruen dörven of ok Verdragen vun privaate Lüü. De Saaken in't *Niederstadtbuch* harrn gullen un de Stadt garanteerte, dat dat allens so richtig is, wo dat da schrieven steiht. Bracht was dormit de Tweetböverste vunne lübsche Ratskanzlei (de Böverste was de Herr Protonotarius, de sick öm dat heele Gedöns mit de Grunnstücke un Hüser inne Stadt mit'n *Oberstadtbuch* kümmer hett).

...und Diplomaat vunne Stadt Lübeck

Meester Bracht harr mang anner Schrievern de Verantwoorden för de Korrespondenz vunne Stadt un hett ok veele Breefe för den Lübschen Rat an annere Städer schrieven. He mutt wat op'm Kasten hatt harrn, denn anners harr öm de Stadt woll nich as Diplomaat inne hooge Politik schickt. De Amtmann was bi Verhannelns twischen de Hanse un Vertreders vun'n engelschen König dorbi.

Wichtig wassen siene Reisen noh Pruusen in de Tiet vun'n Derteihnjährigen Krieg (1454-1466), waar sick de pruske Städer Danzig, Thorn un Elbing tosamm mit de poolsche König mit den Döötschen Orden streden hebbt. Düsse Krieg was masse slecht för de Hannel in Pruusen, ok da de prusken Städer un de Döötschen Orden beide inne Hanse wesen sünd. Bracht hett siene Erlebnissen op de Reis in't Jahr 1464 in een Bericht opschrieven un vertellt, wo de Lüü ut Danzig in'n Krieg leden un hoopt hebbt, dat de Krieg nu ennelk an een Ende koomt:

[...] dar denne dat gantze gemeyne volk uppe den straten in merklikeme tale vorsammelt was, darunder mannich oge van groter vrouwde der tokumpst der erbenomeden heren radessendeboden van tranen genettet wart, ziiik vorhopende enes vredes bestandes oft biifredes to makende.

(Hanserecesse II, Bd. 5, Nr. 443 §45)

Leider hebbt se dat Verhanneln man nich so recht henkregen un de Lüü müssen noch twee Jahre op de Freed töven.

Plattdüütsche Schrift in't Middelöller

De plattdüütsche Spraak was – wo hüt – överall in Noorddüütschland verscheden. Un dat gellt in't Middelöller ok för de plattdüütsche Schrift in de Kanzleien vunne Städer, obschoons de Lübsche Ratskanzlei inne Hansetiet en Vorbild för veele Schrievstufen in'n Noord- un Oostseeruum wesen is.

Veele Besünnerheiden vunne Mundaarden harr se ok inne Schrift,

annere man wedder nich. Dat westfäälsche Platt hett bestimnde Tweeluude – de *Brechungs-diphthonge* – (in Neddersassen seggt se ton Bispeel *eten*, man in Westfaalen seggt se *iäten*). Bloot, schreven hebbt de westfäälsche Schriever düsse Tweeluude nich. Typisch för de weestfäälsche Schrift was aver dat kennteken vun lange Vokaals in sloten Sülven: *raed* („Rat“), *jaer* („Jahr“). Daarom gifft dat ok hüüt noch veele Ortsnaams in Westfaalen mit den so nöömten *Dehnungs-e*: Soest, Coesfeld, Laer, Raesfeld. Dat *Dehnungs-e* hebbt se woll woanners ok schreven, bloot even nich so faken wo in Westfaalen.

Johann Bracht un sien schreven Platt

Ok Meester Bracht harr dat ut Westfaalen mitbracht un faken in siene Dokumente un Breven bruukt, wenn ok dat in Lübeck nich so gang un geve was. Liekers, ok he muss sick daar anpassen. Wenn he en Updraag vun’n Stadtrat harr, en offiziellen Breev an en hoogwollborn Landesherrn to schicken, so muss he dat so schrieven, wo dat inne Kanzlei Usus is.

Annars is dat bi Anmarkens un Schriftstücke, de nich direktemang an’n wichtigen Empfänger gung. Hier gifft dat veele Woorden, de Bracht ok noh langen Jahren in Lübeck jümmer noh op Westfäälsch schrieven dee: In de vun öm schrevene List vunne Beerbruer ton Bispeel schreev he *brouwen* un *brouwende*. Dat is typisch för Westfaalen un dat Rebeet um Oldenburg, aver in Lübeck nu gar nich.

Butendem typisch Westfäälsch is dat Schrieven vun’t Woord „schölen“ in de Förm *sal~* of *zal~*. In Neddersassen un in Lübeck hebbt se jümmers *scol~* of *scholl~* schreven. In offzielle Papiers schreev Bracht inne lübsche Schriftspraak. In’n Schriftstück, dat bloot för’n Gebrukk inne Kanzlei bruukt worr un dat Betahlen vunne Angestellten angung – da schrifft Bracht ok noh 23 Jahren in Lübeck dat westfäälsche *zal*.

Inne plattdüütsche Spraak giff dat den so nöömten *Einheitsplural*: In Neddersassen, West- un Oostfaalen seggt se

wi/ji/se maket, in Mecklenborg-Vorpommern, Brandenburg seggt se *wi/ji/se maken*. Man inne Schrift kunn sick dat Schrieven vun'n Plural op *-n* in't Middelöller binah överall dörsetten, bloot nich so in Westfaalen un in Mönster. Bracht muss in Lübeck jümmers op *-n* schrieven, mitunner schrifft he ut Versehn liekers Woorde wo *(gi) werdet* un *(gi) hebbet*.

Brachts westfäälsche Herkummst word ok gewahr bi Adverbien wo *wu* („wo“; in Lübeck: *wo*) un wal („woll“; in Lübeck : *wol*). Westfäälsch is ok de Präposition *tuschen*, de in Lübeck tominnst bet to de tweete Hälft vun't 15. Jahrhonnert as *twischen* schreven word.